

Tips für Segelflieger

FRÜH ERKENNBAR: SEGELFLUG- WETTERLAGEN

Die charakteristischen Wetterlagen der verschiedenen Jahreszeiten sind auf ihre themische Ausnutzbarkeit schon oft untersucht worden. Um wenigstens die typischen, erfolversprechenden Segelflugwetterlagen bereits in der Vorhersagekarte im abendlichen Fernsehweatherbild erkennen zu können, nehmen wir hier eine Zusammenstellung der sechs wichtigsten und ertragsreichsten Großwetterlagen vor.

Es gibt kein Allheilmittel für einen guten Flug, will man eine ähnliche, der hier vorgestellten Wetterlagen nutzen, was sich aufgrund der Komplexibilität des Mediums »Wetter« von selbst versteht. Wir wollen lediglich das Hauptaugenmerk des Betrachters auf die Lage der Hauptdruckgebilde richten. Im einzelnen können dann die hier dargestellten Wetterlagen sich durchaus von den angedeuteten Merkmalen unterscheiden.

Doch wenn man die Lage bereits am Vorabend erkennt, kann man durch gezielte Wetterberatung bzw. präzise Fragen an die Flugwetterberatung bereit sein, größere Aufgaben zu erfüllen.

Die Nordost- und Ostlage (Abb. 1):

Diese Großwetterlage stellt meist die günstigste Frühjahrslage für Strecken in Windrichtung dar! Bereits ab Mitte April bis Mitte Juni kann uns diese Druckverteilung – Hoch über Großbritannien bis Skandinavien und Tief über der südlichen Adria – sehr gute Flugmöglichkeiten im südwestlichen und westlichen Frank-

reich beschern. Hierbei wird bei kräftigen Winden Polarluft aus Nordosteuropa herangeschafft, die hohe Labilität und durch das Windprofil meist sogar Straßenthermik hervorruft. Während Süddeutschland durch den Tiefdruckeinfluß über der Adria meist benachteiligt ist, garantiert die früh-

einsetzende Thermik dem norddeutschen Flachland lang anhaltende Thermik.

Das Rückseitenwetter (Abb. 2):

Diese Lage bindet die Segelflugmöglichkeiten an keine Jahreszeit! Die Rückseitenwetterlagen der Kaltfronten

können über die gesamte Segelflugsaison gut ausgenutzt werden. Auf der Rückseite von abziehenden Kaltfronten fließt labile Kaltluft nach. Nach der Kaltfrontpassage steigt der Luftdruck. Da jedoch das Gebiet der höhenkältesten Luft, der Trog erst noch passieren muß, kommt es am ersten Tag bei ansonst hervorragender Sicht zu häufigen Schauern mit kräftigem Wind. Anders ausgedrückt: Die gute Thermik wird durch Überentwicklung beeinträchtigt.

Nach Passage des Höhentrogens wird durch den Luftdruckanstieg eine Absinkversion ausgebildet, die in der Folge kaum mehr Schauer zuläßt. Der Hochdruckeinfluß nimmt zu, doch die Labilität (meist anfangs zu groß) nimmt ebenso wie der Wind ab: Zwischenhocheinfluß heißt das Schlagwort, wenn solch eine Situation zwischen mehreren ankommenden Störungen auftritt. Wird man anfangs durch die hohe Labilität dafür starken Wind antreffen und somit besonders in flacherem Gebiet Ziel- und Zielrückkehrflüge in Angriff nehmen, so wird der Dreiecksflug umso mehr in den Vordergrund tre-

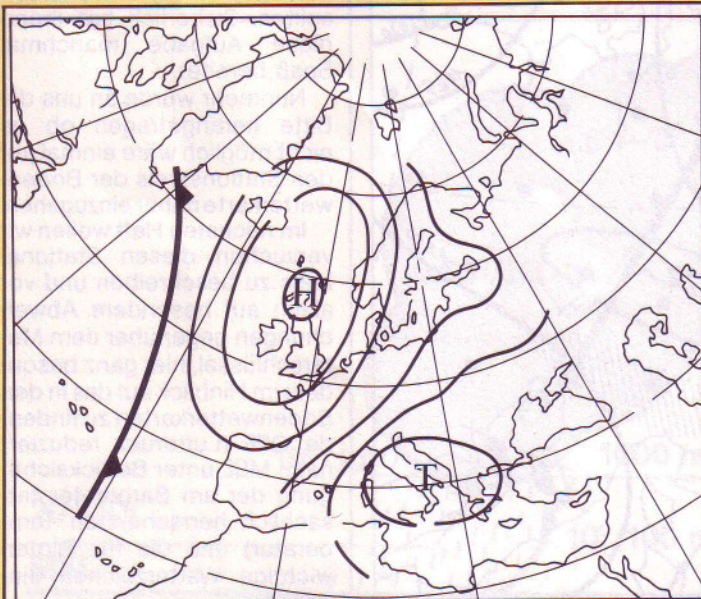


Abb. 1: Polarluft aus Nordosteuropa ruft hohe Labilität und Straßenthermik hervor.

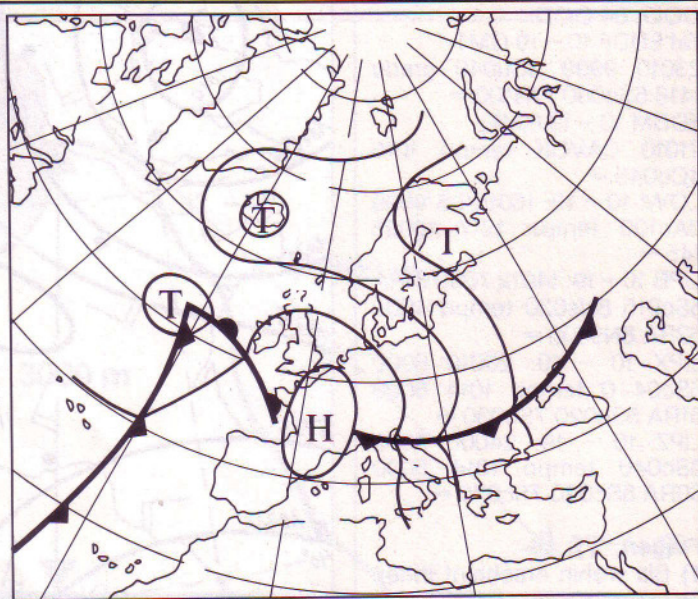


Abb. 2: Thermik wird durch überentwicklung und Wolkenausbreitungen stark beeinträchtigt.

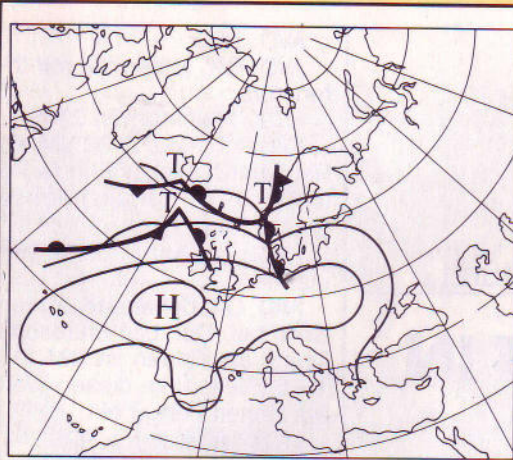


Abb. 3: Zwar wird Thermik vorhanden sein, aber die Sicht wird unter der Inversion immer schlechter.

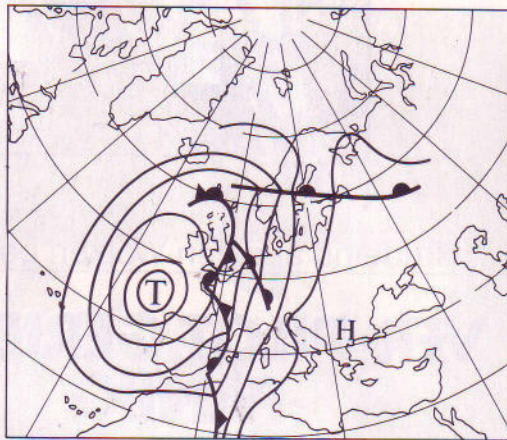


Abb. 4: Auf der Alpennordseite entstehen Leewellen, die sogar Rekordflüge zulassen.

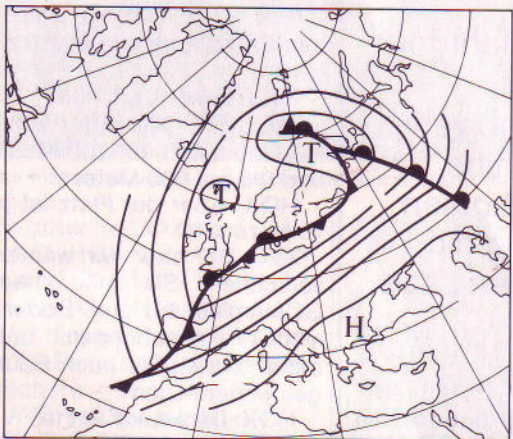


Abb. 5: Die Südwestlage ist im Sommer sehr selten – zudem ist sie in der Bodenwetterkarte schwer zu erkennen.

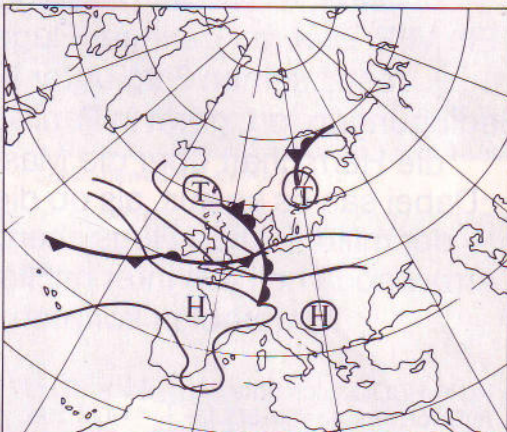


Abb. 6: Labile subtropische Warmluft ruft gute Segelflugmöglichkeiten hervor – Gewitter sind wahrscheinlich.

ten wie der Luftdruck steigt. Im letzteren Falle beginnt im bergigen Bereich früh die Thermik, früher als im Flachland, d.h., daß auch ein geländeorientierter Dreiecksflug über bergigem Gebiet mehr Aussicht auf Erfolg verspricht.

Das zentrale Hoch (Abb. 3):

Diese Druckverteilung ist im Frühjahr leider sehr selten, so daß wir erst jetzt im Sommer in dessen Genuß kommen. Hier dürfen wir dann aber keine Superthermik mehr erwarten, da die nötigen Temperaturgegensätze nicht mehr so kraß sind. Das bedeutet relativ spät beginnende Thermik, die von

nur wenigen Quellungen gekennzeichnet ist. Diese Quellbewölkung nimmt weiter ab, je länger dieses Hoch andauert. Desto später beginnt an den folgenden Hochdrucktagen die Thermik zusätzlich, wobei dafür die Sicht unter der Inversion immer schlechter wird. Häufig sinkt die Inversion bis zum Boden ab. Dann dauert es im Flachland oft mehrere Stunden länger als im Bergland, bis die Thermik einsetzt.

Die Föhnlage (Abb. 4):

Sind die Luftdruckzentren, welche die Steuerung unserer Strömung übernehmen, so angeordnet, wie sie Abb. 4 auf-

weist, so wird trockenwarme Südluft über die Alpen nordwärts geführt. Sind die Druckgegensätze zwischen den beiden Druckgebilden ausreichend genug, d. h. die Winde kräftig genug, so entstehen an der Alpennordseite innerhalb dieser relativ stabilen Luftmasse Leewellen, die Wellenflug zur Erringung der Gold-C oder sogar des Diamanten zulassen.

Die Südwestlage (Abb. 5):

Ist diese Druckverteilung im Sommer gegeben, so kann sich jeder Segelflieger glücklich schätzen, diese Lage nutzen zu können. Leider ist

sie im Sommer sehr selten. Zudem ist es sehr schwierig, sie mit der Bodenwetterkarte zu identifizieren. Die typische SW-Strömung drückt sich erst in den Höhenkarten deutlich aus. Deshalb sollte man auch immer nach der Oberströmung fragen. Bei der »typischen« Südwestlage bilden sich aufgrund der starken Windzunahme mit der Höhe vielfach Thermikreihungen, Straßen also, die zur Nutzung einladen. Tritt diese Lage im Sommer auf, so kann es zu örtlichem Gewitter kommen, da ja subtropische Warmluft herangeführt wird. Nicht selten kann es bei solch einer Lage auch zu Konvektions- oder Thermikwellen kommen, wenn eine kräftig entwickelte Quellwolke als Hindernis für die strömende Luft wirkt. Die Luft wird deshalb zum Überströmen des Hindernisses gezwungen und ruft Wellenbewegungen hervor, die als thermische Wellen bekannt und nutzbar sind.

Die antizyklonale Westlage (Abb. 6)

Normalerweise bringen Westlagen im Sommer ergiebige und lange Regenfälle. Schuld daran ist das Aufeinandertreffen von Kaltluft von Norden und Warmluft von Süden her. Greift der Einfluß des Hochs über dem Mittelmeerraum weiter nordwärts aus oder läßt der Einfluß des Tiefs über dem Nordmeer nach, besteht bei leicht antizyklonal gekrümmten Isobaren zunehmend Hoffnung auf Segelflugwetter, wobei der Süden Deutschlands meist gegenüber dem Norden bevorzugt ist. Dann ruft die labile, subtropische Warmluft gute Segelflugmöglichkeiten hervor, wobei jedoch die nachmittägliche und abendliche Gewitterneigung als Hemmnis mit zu berücksichtigen ist. Diese Großwetterlage ist auch meist verantwortlich für Wellenflugbedingungen im Mittelgebirgsraum wie auch die Südwestlage. ●